

Blaue Stunde in der Schwarzen Nacht

Von sterekura

Kapitel 1: Lonely inside

So, hier das neue Kapitel für euch *mich für die Wartezeit entschuldige*
aber mal allen für ihre Kommi danke

Chapter I: Lonely inside

Es war endlich einmal still.

Seit wir in dieses Land - *Celeste Country* - gekommen sind, war es zum ersten Mal wirklich vollkommen still. Außer dem Unwetter, das sich hinter dem geschlossenen Fenster abspielte, war in unserem jetzigen Haus nichts zu hören. *Keine wutverzerrten Stimmen, kein verlegenes Lachen, keine Lügen...* Nichts konnte die friedliche Stille, die momentan hier herrschte, zerstören und das, obwohl die Sonne noch nicht einmal untergegangen war. Manchmal - es kam aber eher seltener vor - schaffte es der große Glutball ein paar vereinzelte Strahlen durch die dichte, graue Wolkendecke zu schicken, um sie auf das Land unter sich zu werfen, aber etwas gegen die Unwetter ausrichten konnte sie nicht. Alles, was ich durch die dicken Wolken erkennen konnte war, dass die Sonne mittlerweile ein schönes, sattes Rot angenommen hatte. Aber in diesem Land dominierten Stürme und Gewitter das Wetter und ein sonniger Tag mit strahlend blauem Himmel war eigentlich eher ein Weltwunder als ein Wetterphänomen. Aber gut, jede Welt hatte ihre Eigenarten und wir mussten uns ihnen anpassen. Ich konnte mit dieser Tatsache ziemlich gut leben - solange...

Ein blendend heller Blitz schlängelte sich am Himmel entlang und griff mit seinen vielen Verzweigungen beinahe flehend nach der Kirchturmspitze. Er *verlangte* nach *Erlösung*, um seine innere Spannung loszuwerden und er bekam sie auch. Kaum hatte er den Kirchturm mit einem lauten Krachen in seinen Besitz genommen ertönte ein gewaltiger Donner, der die Fensterscheiben beängstigend vibrieren ließ. Ich hatte neben dem Fenster Platz genommen, da in diesem Haus die Fensterbänke ziemlich breit gebaut worden waren. Wenn man sich richtig arrangierte konnten sich hier sogar zwei Menschen gegenüber sitzen und gemeinsam die Wetterveränderungen mit ansehen. Hier saß ich schon den ganzen Tag in der wärmenden und Trost spendenden Stille, schonte meinen verletzten linken Fuß und beobachtete mit wachsendem Interesse das Verhalten von Blitzen, Donner und Wind - aber vor allem von dem Regen.

Die Tropfen, die gegen das Fenster prasselten, ähnelten denen, die auch bei unserer Ankunft in *Celeste* vom Himmel fielen. Große, schwerfällige Wassertropfen, die auf

die Erde klatschten und dort in unzählige Richtungen verstreut wurden. Genau solcher Regen war an jenem Tag auf uns gefallen, als ich mir diese Verletzung zugezogen und den Ärger von *ihm* auf mich gelenkt hatte... *mal wieder*. Dabei war es mein Ziel gewesen ihn nicht mehr zu verärgern - denn das war momentan das Letzte, was ich wollte. Wir hatten es in den letzten zwei Welten endlich einmal geschafft miteinander auszukommen, ohne, dass er mich mit einem Besen schlagen oder mir mit seinem Schwert den Kopf abschneiden wollte. Um mir dieses relativ entspannte Verhältnis zu bewahren hatte ich vorgehabt es auszubauen - ihm keine Chance mehr zu geben in mir Erinnerungen zu wecken, die ich aus gutem Grund verschlossen hatte. Aber es war doch geschehen...

Kaum waren wir nach unserer Ankunft in dieser Dimension vom Boden aufgestanden wurden wir aus heiterem Himmel von seltsamen, bewaffneten Wesen angegriffen und bei dem Versuch ihren Angriffen auszuweichen stolperte ich unabsichtlich über einen Stein. Den stechenden Schmerz in meinem Bein konnte ich selbst heute - fast eine Woche danach - noch immer spüren, wenn ich mich daran erinnerte. Jeder gute Feind wartete nur darauf, dass sein Opfer einen Fehler beging und so war es kein Wunder gewesen, dass sich gleich drei dieser angriffslustigen Wesen auf mich stürzten und sie hätten ihre langen Speere wohl direkt in mein Herz gerammt, wenn nicht mein ewiger Retter zu meinem Schutz da gewesen wäre. Innerhalb weniger Sekunden war es ihm gelungen die drei Angreifer zu eliminieren und kurz danach waren alle Feinde durch die scharfe Klinge seines Schwertes aus dieser Welt verbannt. Ich wollte ihm danken - natürlich nicht mit dem Satz *Danke, dass du mir schon wieder das Leben gerettet hast*. Den hatte ich noch nie aussprechen können. Nein, ich wollte wie damals in *Outo* Beifall klatschen, aber der Blick, den er mir zuwarf, als er sich zu mir umdrehte, ließ meine Hände in der Luft erstarren. So viel Distanz und Kälte lag in seinen feuerroten Augen, dass ich sogar vergaß Luft zu holen. Er besah sich meinen verletzten Fuß und schüttelte dann leicht den Kopf. *Du kannst aber auch wirklich gar nichts, du verdammter Magier*.

Manchmal wünschte ich mir, dass ich nicht in der Lage wäre das zu verstehen, was mir Kurogane-san an den Kopf warf... besonders, wenn er wie Ashura-ou klang...

Aber er hatte damit ja Recht... Er bestätigte immer das, was Ashura-ou mir mein ganzes Leben lang schon gepredigt hatte. Ich war zu nichts nütze und musste immer und überall versorgt werden. Diese Tatsache würde sich niemals ändern. Weder mit Magie, noch ohne konnte ich meinem Umfeld helfen. Im Gegenteil: ich war störend, ein Hindernis, ein Klotz am Bein... einfach zu nichts zu gebrauchen. Wenn mir diese Tatsache *zwei* Männer sagten, denen ich ohne Zweifel und Zögern all mein Vertrauen schenkte, dann *musste* es doch stimmen. Sie wussten es besser als ich - sie sahen in mein Herz und erkannten, dass ich dort schwach und unbrauchbar war. Ashura-ou und Kurogane-san konnten so meinen wahren Wert erkennen... und der war gleich Null. Ich hatte das Kämpfen schon lange aufgegeben und flüchtete lieber vor meinen Problemen. Aber Weglaufen löste nichts. Und eines Tages würde Ashura-ou meinen Spuren folgen, um mich zu beseitigen. Und dann wären Sakura-chan, Syaoran-kun und auch Kurogane-san eine große Last los. Wie immer war es Ashura-ous Aufgabe meine Fehler zu beheben...

Ashura-ou...

Es kam mir vor, als hätte ich erst gestern *Ceres* verlassen und Ashura-ou in sein gläsernes *Gefängnis* verbannt. Aber es war schon so lange her, dass die Erinnerung daran eigentlich verblasen sollte. Doch bei strömendem Regen kam mir immer Ashura-ou in den Sinn. Er hasste Regen - und ich liebte ihn. *Du denkst immer gegen die Masse, Fye. Eines Tages wird das dein Verhängnis sein.* Alles, was Ashura-ou bisher zu mir gesagt hatte, war wahr und auch diese Tatsache würde sich irgendwann bewahrheiten - es war nur eine Frage der Zeit. Und ich wartete darauf, dass auch diese Worte Ashura-ous Wirklichkeit wurden. Jeden Tag verbrachte ich damit mich selbst bis an meine Grenzen zu quälen, um sorglos zu lächeln. Es brach mir fast das Herz zu sehen, wie andere einfach die Kraft dazu hatten zu lachen, wann es ihnen in den Sinn kam. Ich aber musste mich dazu zwingen ein Lächeln auf meine Lippen zu zaubern, um eine sorgenfreie Welt zu symbolisieren. Ich war mir sicher, dass Kurogane-san hinter die Fassade blickte, aber da er nie etwas sagte kam es mir nicht in den Sinn mit ihm darüber zu reden. Es würde ihn eh nicht interessieren oder ihm noch einen Grund geben mich zu hassen. Dabei wollte ich doch nur, dass er mich respektierte... vielleicht könnte das die Grundlage dafür sein, dass er mich eines Tages dann auch mochte.

Du kannst aber auch wirklich gar nichts, du verdammter Magier.

Ich schloss die Augen und lehnte meinen Kopf gegen die kalten Fensterscheiben. Diese Einsamkeit war nichts für mich, auch, wenn ich die Ruhe genoss. Aber ich war kein Mensch, der für Einsamkeit geschaffen war - ich brauchte Menschen um mich herum. Selbst, wenn sie mich nur als unnütz oder eine Last ansahen, mich beschimpften oder ignorierten, ich konnte nicht allein sein. Ich würde alles dafür geben, wenn nur endlich wieder jemand in dieses Haus kommen würde - selbst, wenn es nur Kurogane-san war, der mürrisch auf seinem Bett saß und mich argwöhnisch musterte. Hauptsache ich konnte dieser Stille und Leere in mir entkommen. Aber ich war alleine und die Anderen damit beschäftigt Sakura-chans Feder zu suchen, die Mokona in dieser Welt gespürt hatte.

Schon seit Tagen suchten sie von morgens bis abends danach, aber bisher hatten sie noch keine Fortschritte gemacht. Mokona spürte sie manchmal überhaupt nicht und dann wieder ganz stark. Ich konnte bei der Suche nicht helfen, da ich mir am Tag unserer Ankunft bei dem Sturz den Knöchel verstaucht hatte und dieses Mal sollte ich die Verletzung auskurieren - das jedenfalls hatte Syaoran-kun deutlich von mir verlangt. Anfangs war ich über die Ruhe froh gewesen, aber nun engte sie mich ein, begrub mich förmlich unter ihr. Ich war gezwungen mich mit Erinnerungen auseinander zu setzen, die ich nicht noch einmal durchleben wollte. Obwohl sie alle mit Ashura-ou zu tun hatten kamen sie mir doch in den Sinn, wenn ich an Kurogane-san dachte...

Ich konnte nicht einmal unterscheiden, was mir mehr Schmerzen bereitete. Der Gedanke an Kurogane-san oder die schrecklichen Erinnerungen an Ashura-ou... Beides schien mir die Luft zum Atmen zu rauben, mich zu erdrücken. Wie eine unsichtbare Hand, die sich langsam um meine Kehle legte, um im entscheidenden Moment fest zuzudrücken. Aber ich wollte nicht, dass Kurogane-sans Anblick in mir dieselbe Angst hervorrief, die auch Ashura-ou in mir aufkommen ließ. Alles, was ich wollte war, ihn lächeln zu sehen - ehrlich und glücklich - so dass sich sein Lächeln auch auf mein Herz und meine Lippen ausbreiten konnte. Ashura-ou hatte das nie geschafft und das,

obwohl er so viel lächelte.

Selbst dann noch, als ich ihn in seinem gläsernen Gefängnis einschloss...

Es war einfach verrückt. Diese ganze Sache überstieg meinen Horizont bei weitem. Ich konnte nicht glauben, dass Ashura-ou es wirklich getan hatte. Er hatte mir zwar so oft an den Kopf geworfen, wie dämlich und unbrauchbar ich sei, aber meine Magie war immer etwas gewesen, was er gelobt und geachtet hatte. Vielleicht auch nur, weil sie für ihn von großem Nutzen war, aber immerhin... es hieß, dass er wenigstens einen Teil von mir respektierte und das war es doch, was ich immer wollte. Doch wie so oft war es Ashura-ou gelungen mich hinters Licht zu führen und meine Magie für seine grausamen Zwecke zu nutzen. Alle Menschen in Ceres waren tot. Sie waren durch meine Hand, meine Magie gestorben und ich hatte nicht die Macht sie wieder ins Leben zurück zu rufen. Dafür hatte Ashura-ou gesorgt, indem er meinen Zauber mit seinem vermischte. Niemals hätte ich die Kraft aufgebracht Menschen Schaden zuzufügen - sie zu töten würde mich selbst umbringen - aber Ashura-ou hatte es geschafft meine Magie so zu missbrauchen, dass es allein meine Schuld sein würde. Ich hatte den Zauber ausgesprochen und konnte nichts mehr rückgängig machen. Mir blieb keine andere Wahl mehr... Die Welten mussten vor Ashura-ou beschützt werden und ich war der einzige Mensch in Ceres, der noch die Macht dazu hatte ihn aufzuhalten - wenn auch nur für eine kurze Zeit.

Ashura-ou zu töten stand nie zur Debatte. Dafür hatte ich keinen Mut und ich nahm es gerne hin, dass er mich dafür beschimpfte und feige nannte. Magie war dazu da den Menschen zu helfen oder Gutes zu schaffen. Auch, wenn ich kein gutes Gefühl dabei hatte Ashura-ou einzuschließen, so war es doch für einen guten Zweck... nicht wahr? Er war gefährlich und ich gab ihm die Gelegenheit sich zu ändern. Ich war naiv genug zu glauben, dass er sich mit der Zeit ändern würde, auch wenn ich es tief in mir besser wusste. Wenn er aufwachte würde er mich verfolgen und bestrafen. Aber noch gab es einen kleinen Funken Hoffnung in mir, dass vielleicht doch alles gut werden würde. Ich war der letzte Mensch in Ceres, in dem noch Hoffnung loderte, auch wenn die Flamme langsam am Erlischen war. Ich atmete tief durch und schloss meine Finger fester um meinen Zauberstab. Ashura-ou und mich trennten nur ein paar Schritte, aber es kam mir vor, als wäre er meilenweit entfernt. Ich wusste noch immer nicht, wie ich es geschafft hatte ihn mit einem Bann zu treffen, der seinen Körper erstarren ließ, aber es gab mir den nötigen Anstoß, um mein Vorhaben weiterhin durchzuziehen. Ashura-ou tat nämlich alles, um mich zu verunsichern.

"Das Einzige, was an dir gut ist, Fye, sind deine magischen Fähigkeiten. Ohne sie bist du nichts und du kannst auch nichts." Seine Stimme war kalt und vollgepackt mit schonungsloser Ehrlichkeit und sie ließ mich erschauern. Mein ganzes Leben lang hatte er mir mit dieser Stimme vermittelt, was ich ihm bedeutete, was ich zu denken hatte und auch jetzt war ich nahe dran mein Vorhaben abzubrechen. Seine Stimme drang in meinen Kopf, vernebelte mein Denken, aber ich durfte nicht nachgeben - nur dieses eine Mal nicht... Und so schaffte ich es meinen Zauberstab zu heben, auch wenn ich beide Hände fest um den Griff legen musste. Mein Stab erreichte eine Höhe, die riskant war, aber ich schaffte es nicht mehr ihn zu senken. Der Kristall meines Stabes war genau auf Ashura-ous Herz gerichtet und nun musste ich mich nur noch dazu zwingen meinen Mund zu öffnen - ich wollte mich ein letztes Mal davon überzeugen, dass das, was ich hier tat, nicht falsch war. "Dessen bin ich mir bewusst. Ihr selbst habt mich das oft genug gelehrt."

Meine Stimme zitterte und ich schaffte es nicht meinem König in die Augen zu sehen.

"Ja und ich habe dir damit nur den Gefallen getan, dass du diese Tatsache frühzeitig begreifst. Trotzdem stellst du dich gegen mich, belegst mich mit einem Bann, um mich zu versiegeln. Ich bin es, der deine Zauberkräfte kontrolliert, Fye. Sobald du mich versiegelt hast wirst du keine Magie mehr einsetzen können, weil sich der Bann sonst sofort löst. Und du wirst nicht ewig ohne Zauberei auskommen - sie ist dein Leben... du bist die Magie. Du bist erfüllt von ihr, als würde sie an der Stelle deines Blutes durch deine Venen fließen. Dein Leben wird von der Zauberei bestimmt, du hast noch nie einen Tag ohne Magie gelebt. Und das bedeutet, dass wir uns bald wiedersehen werden - du kannst mir nicht entkommen." Seine Worte schlugen mir mit betäubender Wahrheit entgegen und brachten meine Gedanken durcheinander.

Es stimmte, ich war mit Leib und Seele Magier. Schließlich war das meine Berufung, aber ich hatte Disziplin und Durchhaltevermögen. Auch, wenn ich nicht mehr kämpfte, so besaß ich noch immer die Fähigkeit nicht aufzugeben. Ich wollte daran glauben, dass alles gut werden konnte, wenn nur genug Zeit verstrich. Ich zwang mich dazu zu lächeln und trat einen Schritt nach vorne. Mein Zauberstab war noch immer auf das Herz meines Königs und Jugendfreunds gerichtet, aber meine Augen hafteten an Ashura-ous prachtvollem Gewand. "Ihr mögt Recht haben, aber ich kann mir darüber nicht sicher sein, bevor ich es nicht probiert habe, Ashura-ou." Es wurde langsam Zeit... Mein Erstarrungszauber würde nicht mehr lange halten und danach hätte ich keine Chance mehr gegen ihn anzukommen. Ich musste schnell machen - mir sofort Sicherheit darüber verschaffen, ob meine Entscheidung nicht falsch war. Aber Ashura-ou spielte auf Zeit, er kannte meine Magie einfach zu gut. Meine Magie und mich...

"Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du mich Ashura nennen sollst? Mein Name ist Ashura, Fye." Ich schüttelte den Kopf, unfähig mehr Zeit zu verlieren und ebenso unfähig auf diese Aussagen zu antworten. Es schmerzte meinen Namen zu hören und es tat weh an seinen bloßen Namen zu denken. Lange würde ich diese Situation nicht mehr aushalten und das war es, worauf mein König aus war. Aber ich musste ihn versiegeln. Mir blieb keine andere Wahl... Ashura-ou lachte eiskalt und ich trat erschrocken wieder einen Schritt zurück. Er wusste, welche Wirkung sein Lachen auf mich hatte und setzte es immer wieder erfolgreich als Waffe gegen mich ein. Doch dieses Mal musste ich standhaft bleiben, aber Ashura-ous folgende Worte lähmten mich für eine ganze Weile. "Du hast Angst vor der Macht, die mein bloßer Name besitzt. Ach Fye, du bist so leicht zu durchschauen." Ja, ich hatte Furcht vor seinem Namen. Ihn ohne seinen Titel anzusprechen bedeutete entweder tiefe Vertrautheit oder Unfreundlichkeit. Beides war im Zusammenhang mit Ashura-ou unpassend. Doch das konnte ich ihm nicht sagen. "Es liegt nicht in meiner Macht über Angst oder Freude zu entscheiden. Ein Mensch fühlt das, was spontan in ihm aufflammt. Ich werde euch so nennen, wie es sich gehört. Ihr seid Ashura-ou, der König von Ceres. Es ist meine Pflicht euch auch so anzusprechen. Im übrigen nenne ich die Menschen so, wie es sich gehört."

Er lächelte milde - ein Bild, das sich mir nicht oft bot. Dennoch durfte es mich nicht erweichen und um das zu demonstrieren strich ich mir die Haare aus dem Gesicht und blickte meinem König fest in die Augen. Der Zeitpunkt war gekommen. Jetzt oder... "Wie kann sich hinter deinem liebevollsten Lächeln und deinen funkelnden Augen nur so ein missratener Mensch verstecken?", fragte er mich mit schneidender Stimme und stach mir

so einen unsichtbaren Dolch mitten ins Herz. Mein Zauberstab entglitt beinahe meinen Händen und ich schaffte es nur unter größter Mühe ihn auf der richtigen Höhe zu halten. Meine Augen brannten plötzlich schmerzhaft, meine Mund wurde trocken und mein Herz setzte einige Augenblicke aus. Schon oft hatte er mich so genannt, aber jedes Mal versetzte es mich in einen Zustand, der kaum erträglich war.

"Früher warst du nicht so." Zum ersten Mal in meinem Leben war ich froh, dass Ashura-ou das Wort an mich wandte und mich so von seiner vorhergehenden Aussage ablenkte. Ich brauchte ein paar Sekunden, um mich für eine passende Antwort zu rüsten, da mir so vieles auf der Zunge lag, was ich Ashura-ou noch mit auf die Reise ins Land der Träume geben wollte. "Es hat sich eben vieles geändert. Ihr, das Land und auch ich. Nur eines hat sich in all unseren gemeinsamen Jahren nicht verändert. Ihr genießt noch immer all meine Loyalität und Fürsorge. Ashura-ou. Ich bin der einzige Mensch, der zu euch gehalten hat und es noch immer ehrfürchtig macht. Glaubt mir, daran wird sich auch nie etwas ändern." Nachdem ich das ausgesprochen hatte schaffte ich es wieder mehr Luft in meine Lungen zu bekommen und auch mein Herzschlag wurde regelmäßiger. Meine Augen fanden die meines Königs und auch, wenn seine nächsten Worte wieder nur hart auf mich einschlugen, wich ich seinen dunklen Augen nicht aus. Zu sehr sehnte ich mich danach in ihnen wieder die Wärme und Güte zu finden, die dort einmal geherrscht hatten. Aber die Zeiten waren schon lange vorbei...

"Du und der einzige Mensch, der zu mir gehalten hat?" Ein kaltes Lachen erfüllte den hohen Raum und ich bildete mir ein, dass hinter Ashura-ou sogar das Wasser in Bewegung kam. "Ach Fye, du bist so naiv - das hat sich nie geändert. Für mich warst du nur ein Spielzeug, eine Puppe... Nein, mein Werkzeug." Wieder brannten meine Augen schmerzhaft und ich spürte einen Kloß in meinem Hals, der es mir schwer machte Luft zu bekommen. Diese Worte aus seinem Mund zu hören verletzte mehr als alles andere. Ich konnte nicht mehr - meine Seele war kurz davor zu zerbrechen und ich wollte mir selbst die Chance geben wenigstens ein klein wenig von ihr zu retten, wenn es schon niemand sonst für mich tat. Ich schluckte den Kloß hinunter und mit ihm auch die aufkommenden Tränen. Ich atmete noch einmal tief durch, um meine Stimme nicht allzu zittrig klingen zu lassen. "Dann ist nun Schluss damit." Ich setzte eines meiner vielen Lächeln auf, und vertrieb so den Drang mir meinen Kummer einfach von der Seele zu weinen. Ich hatte aufgehört zu weinen, es machte mich nur noch schwächer und das konnte ich mir nicht erlauben.

"Sucht mich, wenn Ihr aufwacht. Kontrolliert meine Kräfte, wenn das Euer Wunsch ist, aber..." Er bemerkte mein offensichtliches Zögern und fing erneut an zu lachen. "Du hoffst, dass ich mich ändere? Du wartest auf den Tag, an dem ich wieder dein Ashura werde?" Eigentlich wartete ich nur darauf frei zu sein - sowohl körperlich, als auch seelisch. Ich hatte den Ashura schon aufgegeben, der mich als Kind immer Fye-chan genannt hatte. Ich war mir dessen bewusst, dass auch diese Zeiten vorbei waren. Es schien eine Ewigkeit her zu sein, seit Ashura-ous Fye-chan sich in Fye geändert hatte. Er behauptete immer, dass es unsere tiefe Verbundenheit verdeutlichen würde... aber der harte Klang seiner Stimme, wenn er meinen Namen aussprach, bedeutete alles andere als Zuneigung und Freundschaft. "Du wartest vergeblich. Die Vergangenheit wiederholt sich nicht." Ja, dessen war ich mir bewusst. Und deshalb wollte ich ihm die Chance geben seine Zukunft zu ändern, wenn er schon die Vergangenheit ignorierte. "Dann nutzt die Chance, die ich Euch nun gebe zum Nachdenken. Findet Euch selbst und Eure Güte

wieder. Ich bitte Euch, Ashura-ou."

Einen kurzen Moment lang flackerte in seinen Augen Wehmut auf, aber schon als er die Augen das nächste Mal wieder öffnete war in ihnen nur die Kälte und Distanz zu sehen, die mich immer weiter von ihm entfernte. "Zwecklos Fye!" Dann war der Moment also unausweichlich. Es tat mir furchtbar Leid, ihm diesen Bann aufzuerlegen. Er ließ mir einfach keine Wahl - ich musste auf seine Menschlichkeit hoffen... "Dann lasst ihr mir keine andere Wahl..." Ich schloss meine Augen, um nicht mehr sein Gesicht sehen zu müssen und schrieb die Zeichen des Zauberbannes vor Ashura-ou in die Luft. Ich hörte das vertraute Zischen, als sich der Bann um meinen König legte. Ich wartete, bis ein Platschen zu hören war und öffnete dann wieder meine Augen. Der einzige Mensch, der mir jemals etwas bedeutet hatte lag vor mir im Wasser und schlief tief und fest. Das Glas, das ihn umgab zog ihn in die Tiefe, verhinderte aber, dass das Wasser ihm Schaden zufügen konnte. Ich streifte mir meinen Mantel über und zog die Kapuze über meinen Kopf. Noch nie hatte ich mich so schmutzig gefühlt. Ich spürte, dass ich den größten Fehler meines Lebens gemacht hatte, aber nun war es zu spät zu bereuen und auch zu spät, um etwas rückgängig zu machen. Alles, was ich jetzt noch tun konnte war...

*"Jedenfalls... wünsche ich Euch schöne Träume, während Ihr schlaft."
Oh bitte, möge die Zeit nach Eurem Aufwachen besser werden...*

"Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?" Eine tiefe, wütende Stimme riss mich aus meinen Gedanken. Einen furchtbar langen Augenblick bildete ich mir ein Ashura-ous Gesicht vor mir zu erkennen, aber es war Kurogane-san, der sich zu mir herunter gebeugt hatte. "Ah, Kuro-pi, was gibt es?" Ein zorniges Funkeln nahm Besitz von seinen durchdringenden, roten Augen und er schlug mit der flachen Hand auf die Fensterbank. "Du sollst doch aufhören mir diese dämlichen Namen zu geben, wann lernst du das endlich?" Ich lächelte ihn an und fuhr ihm durch seine nassen Haare. "Kein Grund gleich laut zu werden, Kuro-wan. Ich bin nicht taub." Er seufzte - wohl in dem Wissen, dass mich nichts davon abhalten würde ihm weiterhin diese Namen zu geben - und setzte sich zu mir auf die Fensterbank. "Wie geht es deinem Fuß?" Ich sah wieder aus dem Fenster und achtete nicht auf den Schmerz, der sich schlagartig in meinem Fuß ausbreitete. "Es wird von Tag zu Tag besser. Wie kommt ihr mit der Suche nach Sakura-chans Feder voran?"

Er stand wieder auf, um seine nassen Kleider zu wechseln. Ich lauschte dem Rascheln der Kleidung und seinen unzufriedenen Seufzer. Also waren sie heute wieder nicht weiter gekommen... Das hieß, dass sie morgen erneut gehen würden und mich alleine in diesem Haus zurückließen, wo ich keine Chance hatte *mir selbst* zu entkommen. "Nichts... es ist zum verrückt werden, aber das habe ich dir doch vorhin schon einmal gesagt. Dieses weiße Fellknäuel spürt die Feder nur, wenn wir aufbrechen und wenn wir wieder hierher kommen. Aber wir finden einfach nichts." Ich nahm seine Worte wieder kaum wahr. Alles, was mir im Kopf herumspukte war der Gedanke, dass ich morgen nicht wieder alleine hier bleiben wollte. Ich ertrug die beklemmende Einsamkeit nicht mehr.

"Komm, ich helfe dir die Treppen hinunter, wir haben Essen mitgebracht." Er stellte sich neben mich und wollte meinen Arm packen, als ich ihn energisch zurückzog. So sehr ich die Einsamkeit vermeiden wollte, so ungern wollte ich in meinem jetzigen

seelischen Zustand unter Menschen gehen. Ich fühlte mich nicht stark genug mein falsches Lächeln das ganze Essen durchzuziehen. "Ich habe keinen Hunger", log ich deswegen und zwang meine Lippen dazu ein sorgloses Lächeln aufzusetzen - in der Hoffnung, dass ihn das zufrieden stellte und er einfach gehen würde. Kurogane-san öffnete den Mund, schloss ihn aber sofort wieder, als hätte er seine Worte vergessen. Wortlos ließ er hinter sich die Tür ins Schloss fallen und mich wieder alleine...

//Ich werde nicht gerne angelogen.//

/Das wird keiner gern, Kuro-puu./

//Nicht einmal du?//

/Natürlich nicht./

//Warum schaffst du es dann nicht ein Mal selbst die Wahrheit zu sagen?//

© Kura

Ich weiß, dass ich das in einer meiner YGO FFs auch schon mal gemacht habe @die kleinen Dialoge am Ende, aber mir hat das damals schon so wahnsinnig gut gefallen, dass ich es hier wieder machen wollte ^__^